

## Förderung der „STADTTEILE MIT BESONDEREM ENTWICKLUNGSBEDARF – DIE SOZIALE STADT“

### Grundsatzpapier

1. Tagung der interministeriellen Arbeitsgruppe am 17.12.1999

#### Gliederung

0. Vorbemerkung
1. Programm „Soziale Stadt“
2. Soziale Problemlagen
3. Gebiete sozialer Brennpunkte
4. Politikfelder
5. Ziele
6. Neue Faktoren
7. Maßnahmen
8. Förderstandorte

## O. Vorbemerkung

Der gegenwärtige massive gesellschaftliche und ökonomische Wandel verändert die sozialen und räumlichen Strukturen in den Städten und stellt Stadterneuerung und Stadt(teil)entwicklung vor neue Herausforderungen.

Der Bund und die Länder haben die bestehenden funktionalen, städtebaulichen, ökonomischen und sozialen Probleme aufgegriffen, indem Strategien zur Stärkung der Stadtentwicklung durch die Auflage eines neuen Programms „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - die soziale Stadt“ unter Verknüpfung der verschiedenen Politikfelder mit einem neuen integrativen Ansatz verabredet wurden.

Inzwischen ist das neue Bund-Länder-Programm als Ergänzung zur Städtebauförderung auf den Weg gebracht worden.

Die Gemeinschaftsinitiative von Bund, Ländern und Gemeinden ist als Aktionsprogramm zur sozialen Stabilisierung von städtischen Problemgebieten zu verstehen.

Die ressortübergreifende Kombination von Förderungsprogrammen, die stärkere Berücksichtigung nichtinvestiver Maßnahmen und die Erprobung neuer Verwaltungs- und Managementstrukturen im Rahmen dieses Programms sollen dazu dienen, die vorhandenen Ressourcen für eine umfassende und integrierte Stadt(teil)entwicklung zu bündeln und den Mitteleinsatz zielgenauer, effizienter und gleichzeitig auch flexibler zu gestalten.

Um die Probleme in den sozial stark angegriffenen Stadtteilen einer effizienten Lösung zuzuführen, bedarf es einer Koordinierung und Konzentration der staatlichen Aktivitäten.

## 1. Was ist unter dem Programm „Soziale Stadt“ zu verstehen?

Die Gemeinschaftsinitiative „Soziale Stadt“ gilt Stadt- und Ortsteilen, die infolge sozialräumlicher Segregation davon bedroht sind, ins soziale Abseits abzurutschen. Es handelt sich dabei meist um hochverdichtete, einwohnerstarke Stadtteile in städtischen Räumen, die im Hinblick auf ihre Sozialstruktur, den baulichen Bestand, das Arbeitsplatzangebot, das Ausbildungsniveau, die Ausstattung mit sozialer und stadtteilkultureller Infrastruktur sowie die Qualität der Wohnungen, des Wohnumfeldes und der Umwelt erhebliche Defizite aufweisen. Es ist mit einer Verschärfung dieses Entwicklungsprozesses zu rechnen, wenn nicht rechtzeitig eine gegenläufige Strategie einsetzt.

Das Programm „Soziale Stadt“ erhebt den Anspruch, Quartiersentwicklungsprozesse in Gang zu setzen, welche die sozialen Problemgebiete zu selbständig lebensfähigen Stadtteilen mit positiver Zukunftsperspektive machen sollen.

Das Programm „Soziale Stadt“ wurde erstmalig im Jahr 1999 aufgelegt. Grundlage dieses Bund-Länder-Programms ist die Verwaltungsvereinbarung über die Gewährung von Finanzhilfen des Bundes an die Länder zur Förderung städtebaulicher Gesamtmaßnahmen vom 30.07.1999.

Das Programmvolumen 1999 beträgt	8,187 Mio. DM
davon jeweils 1/3 Bund:	2,729 Mio. DM
Land:	2,729 Mio. DM
Gemeinde:	2,729 Mio. DM

## 2. Wodurch entstehen soziale Problemlagen?

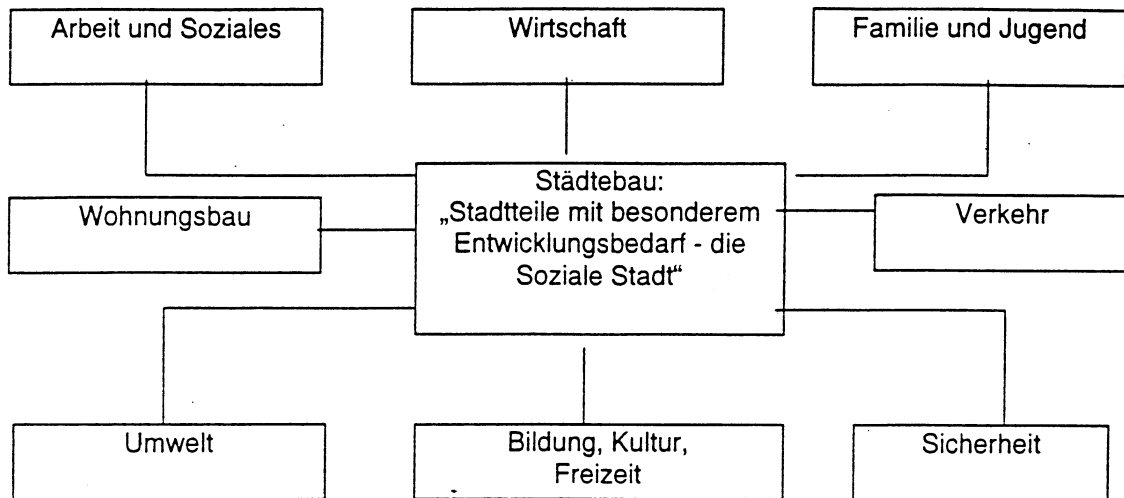
- **Hohe Arbeitslosigkeit**
  - vermehrte Langzeitarbeitslosigkeit
- **Zunahme einkommensschwacher Haushalte**
  - Anstieg der Zahl der Sozialhilfeempfänger
- **Zunehmende Perspektivlosigkeit unter Jugendlichen**
  - wachsende Jugendarbeitslosigkeit
  - fehlende berufliche Chancen
  - steigende Jugendkriminalität
  - zunehmende Gewaltbereitschaft
- **vernachlässigte öffentliche Räume**
  - fehlende Aufenthaltsqualität auf Straßen und Plätzen
  - fehlendes Spiel- und Sportangebot
  - fehlende Anbindung an das Stadtzentrum

3. In welchen Gebietskategorien sind die sozialen Probleme am größten?

- **Innerstädtische oder innenstadtnahe Quartiere** in benachteiligten Regionen mit nicht modernisierter Bausubstanz und unterdurchschnittlicher Umweltqualität
- **große Wohnsiedlungen** aus der Nachkriegszeit einschließlich der Plattenbausiedlungen und **Wohnsiedlungen der abgezogenen Streitkräfte** mit wenig individueller Architektur, fehlender Nutzungsmischung und unzureichender sozialer Infrastruktur

#### 4. Welche verschiedenen Politikfelder gilt es, zu verknüpfen?

Verzahnung unterschiedlicher Politikfelder bei der „Sozialen Stadt“



Die Problematik der „Sozialen Stadt“ erfordert eine integrierende Zusammenführung von Aufgaben und Förderprogrammen für investive und nichtinvestive Maßnahmen.

## 5. Welche Ziele verfolgt das Programm „Soziale Stadt“

- **Beschäftigungsimpulse** durch Stärkung der lokalen Wirtschaft, Schaffung und Sicherung örtlicher Arbeitsplätze sowie Qualifizierung von Arbeitssuchenden
- **Soziale Impulse** durch Verbesserung der Wohnverhältnisse, vor allem im Wohnungsbestand, Unterstützung des sozialen Miteinanders, Wiederherstellung von gemischten Bewohnerstrukturen durch Verbesserung der Attraktivität für Zuziehende, Schaffung von mehr Sicherheit im öffentlichen Raum, Verbesserung des Infrastrukturangebotes
- **Ökologische Impulse** durch ökologisches Planen, Bauen und Wohnen im Bestand
- **Politische Impulse** durch den integrativen Einsatz verschiedener Politikfelder

## 6. Was ist neu für die Gemeinden?

Analog zur traditionellen Stadterneuerung ist das Programm „Soziale Stadt“ eine Querschnittsaufgabe, die eine Vielzahl von Aufgaben integrieren soll.

Der wesentliche Unterschied liegt darin, dass die baulich/städtebaulichen Aufgaben **gleichberechtigt** neben anderen Fachbelangen wie Beschäftigungspolitik, Sozialpolitik und Ökologie stehen.

Die Kommunen müssen aus ihrer Verantwortung heraus **„Integrierte Handlungskonzepte“** initiieren, welche die Grundlage für die weitere Vorgehensweise bilden sollen.

Bei der Erarbeitung des Handlungskonzeptes muss die Gemeinde stärker als bisher die Betroffenen und die lokalen Akteure im Quartier einbeziehen (Bewohner, Eigentümer, Ladeninhaber, Vereine, Initiativen usw.).

## 7. Auf welche Maßnahmen konzentriert sich das Programm

- **Verbesserung der Wohnverhältnisse**
  - Modernisierung, Instandsetzung, Umbau und ergänzender Neubau
  - Sicherung preiswerten Wohnraums
  - Sonderregelungen bei der Wohnungsbelegung
  - Gruppenselbsthilfe zur Schaffung gemeinschaftlicher Wohnformen
  - Umnutzung von Erdgeschosszonen für kleinere gewerbliche Betriebe
  - Erneuerung von Gebäuden in Großsiedlungen, individuelle Umgestaltung der Fassaden und Zugangsbereiche - bis hin zur Betreuung von Hauseingängen durch Pförtner in Hochhauskomplexen (Concierge-Modell)
  
- **Schaffung und Sicherung von Beschäftigung auf lokaler Ebene**
  - Qualifizierung von Arbeitssuchenden
  - Angebote für Existenzgründer
  - Jugendwerkstätten
  - Arbeitsläden
  - Stadtteil- und Schulküchenprojekte
  - Lokale Jobvermittlung
  - Stadtteilcafés
  - Betreuungsplätze für Kinder von Berufstätigen
  
- **Verbesserung der sozialen Infrastruktur**
  - Stadtmarketing
  - Instandsetzung und Modernisierung des Zentrums
  - Zuordnung öffentlicher und privater Gemeinschaftseinrichtungen
  - Ansiedlung von Wochenmärkten
  - Stärkung der Nahversorgung
  - Einrichtung von Stadtteilbüros
  - Bereitstellung von Bürgertreffs
  - Seniorencafés
  - Jugendtreffs
  - Spiel- und Sportangebote
  - Gesundheitszentren
  
- **Umweltentlastung**
  - bewusste Berücksichtigung ökologischer Erfordernisse
  - Immissionsschutzmaßnahmen

- Altlastensanierung
- kleinteiliges Flächenrecycling
- **Wohnumfeldverbesserung**
  - Neu- und Umgestaltung von Plätzen, Straßenräumen, Gewässern, Ufern, Parkanlagen
  - Spiel- und Sportplätze
  - Neugestaltung und Mehrfachnutzungen von Schulhöfen
  - begrünte Höfe, Mietergärten, Vorgärten
  - Neuordnung von Müllplätzen
  - barrierefreie Wegeführung
  - Sicherung Fuß- und Radwege
  - Verbesserung des öffentlichen Personennahverkehrs

**8. Welche Standorte sind schwerpunktmäßig zu betrachten?**

Folgende Standorte wurden in das Programm aufgenommen:

Lfd. Nr.	Gemeinde	Maßnahme	Fördervolumen (DM)
1.	Greifswald	Fleischervorstadt	1.110.000
2.	Neubrandenburg	Innenstadt	1.020.000
3.	Rostock	Großwohnsiedlung, Groß Klein	2.007.000
4.	Schwerin	Feldstadt, Großwohnsiedlung Neu-Zippendorf	540.000 1.080.000
5.	Stralsund	Großwohnsiedlung, Grünhufe	1.410.000
6.	Wismar	Quartier 60 - Innenstadt	1.020.000